

# Les Laborde de Monpezat et leurs alliances [Joseph Valynseele]

Autor(en): **Speyr / Lindau**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =  
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1975)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nach Innsbruck. Am 22. Juli 1528 sind die katholischen Boten der Religionskonferenz zu Glarus in seinem Hause einquartiert. Seine Tochter Anna heiratet 1524 den Chronisten Aegidius Tschudi, 1505-1572. Auf 40 Seiten wird dessen vielseitiges politisches Wirken und seine wissenschaftliche Tätigkeit gewürdigt. Ulrich, Sohn des Pannerherrn Hans, wird 1532 Landvogt zu Uznach und besorgt 1528-1543 diplomatische Missionen. Er trug dazu bei, dass die Tagwen Näfels und Oberurnen ganz katholisch blieben. Die Parität im Glauben zwang Glarus zur Neutralität in der Politik. Sein Enkel, Hauptmann Ulrich, vermittelt im Mai 1619 in Chur vor den Bündnerwirren. Mit dessen Sohn Hans Melchior, 1640 Uznacher Landvogt und 1654 Landvogt im Gaster, beginnt die Stucki-Genealogie in Kubli-Müllers Genealogiewerk des Kantons Glarus. - 20 Seiten sind dem bedeutenden Humanisten Heinrich Loriti, genannt Glarean, 1488-1563, gewidmet. Er war ein Sohn der Anna Loriti-Stucki, einer Tochter des jüngeren Pannerherrn Rudolf.

Sp.

Joseph Valynseele, *Les Laborde de Monpezat et leurs alliances*. Paris 1975, 368 Seiten, beim Verfasser, 8, rue Cannebière, F-75012 Paris, 120 francs.

Die sichere Stammreihe der hier behandelten Familie beginnt mit Jean de Laborde, jurat (Stadtrat) in Nay, Dep. Basses-Pyrénées, und seiner Frau Jeannette de Bruchelles, die von 1613 bis 1634 in Nay 13 Kinder taufen liessen. Einzig ihr Urenkel, noble Louis de Laborde de Monpezat (1711-1761), pflanzte den Mannesstamm fort. Weder die Partikel "de" noch der Titel "noble" noch gar ein königliches Adelsdiplom von 1655 erlaubten es der Familie, von den Landständen des Béarn anerkannt und in ihren Kreis aufgenommen zu werden; diesem auffallenden Faktum und seinen möglichen Erklärungen geht der Autor, gestützt auf zahlreiches Urkundenmaterial, in einem eigenen Kapitel nach.

Die beiden Söhne des genannten Louis de Laborde de Monpezat, Antoine (1743-1787) und Barthélemy (1756-1843), begründeten zwei noch blühende Linien. Von beiden ist die gesamte Nachkommenschaft (auch über die Töchter) nach fallenden Generationen dargestellt (S.63-193). Die ältere Linie wurde 1967 berühmt durch die Heirat von Henri, \*1934, Botschaftsattaché in London, mit der damaligen Kronprinzessin, der heutigen Margrethe II. von Dänemark. Grossvater und Vater des Prinzgemahls haben in Indochina als Zeitungsbesitzer und Politiker eine Rolle gespielt. Ausser ihnen erscheinen auf zwölf Seiten Geistliche, Offiziere, Akademiker und Kaufleute als Vertreter des gehobenen Bürgertums. Die Nachkommenschaft der jüngeren, durch den Erbgang benachteiligten Linie umfasst 49 Seiten, ist also wesentlich zahlreicher, übt jedoch meist bäuerlich-handwerkliche Berufe aus, vor allem in Avezac-Prat, "un petit village pyrénéen où presque tout le monde est cousin du prince Henri

de Danemark". Doch finden sich in neuerer Zeit auch Lehrer und Lehrerinnen und einige Akademiker. Einer von ihnen hat sich, nachdem die Familie durch die Heirat eines der Ihren mit der Thronfolgerin von Dänemark 1967 berühmt geworden war, erfolgreich darum bemüht, dass auch die jüngere Linie wiederum den vollen Adelsnamen de Laborde de Monpezat führen darf, und dies gegen den beharrlichen Widerstand der älteren Linie, die ihn bereits seit 1860/61 wieder angenommen hat (die gerichtlichen Akten in dieser Frage werden vom Autor in extenso abgedruckt).

Die Ahnentafel des Prinzgemahls, die im Anhang publiziert wird, reicht bis zur vollständigen 64er Reihe. Auf 100 Seiten (S. 195-294) werden auch die Nachkommenlisten seiner acht Ururgrosseltern wiedergegeben. Eine Tochter des einen von ihnen, des Pfarrers und Gymnasiallehrers Christian Hallberger aus Württemberg (1800-1872), heiratete 1859 Charles Cruchaud, einen Apotheker in Les Brenets und Neuchâtel. Deren schweizerische Nachkommen figurieren auf den Seiten 200-203: Es sind Vertreter der waadtländischen Familien Burnand, Cruchaud, Dubuis, Maury, Meylan, Moësching (ursprünglich von Saanen) und Roland (deren einer in die Familie Bismarck einheiratet), sowie der Gabrielli in Zürich, der Hédiger und Neuffer. In der Deszendenz des Antoine de Laborde de Monpezat (ältere Linie) erscheinen auch Wullschleger in Lyon (aus Zofingen?).

Unter dem Titel "Des parentés inattendues" (S. 317-343) werden schliesslich für Prinz Henrik über die Hallberger gemeinsame Vorfahren (meist im 15. oder 16. Jahrhundert) nachgewiesen mit seiner Gattin, der Königin Margrethe, mit deren Schwager Richard von Sayn-Wittgenstein, mit General de Gaulle, mit Goethe, Wieland und Brentano, mit Hegel und der Prinzessin Grace von Monaco, Schiller und Liebknecht.

Alle Kapitel sind von z.T. umfangreichen Anmerkungen begleitet (insgesamt 80 Seiten im Kleindruck!), die ein reiches und farbiges soziologisches Bild ergeben. Ein Namensregister mit rund 1600 Familiennamen, eine Ahnentafel und eine Stammtafel am Schluss des Werkes und acht Abbildungen vervollständigen den aufschlussreichen Band.

von Speyr/Lindau

Deutsches Familienarchiv. Bände 51-57. Verlag Degener & Co.  
(Inhaber Gerhard Gessner), Neustadt a.d.Aisch, 1972/73.

Das "Deutsche Familienarchiv" einem Genealogen noch vorstellen zu wollen, hiesse wohl Eulen nach Athen tragen; dieses "genealogische Sammelwerk", das in den Jahren 1952-1973 bereits 57 Bände aneinandergereiht hat, ist allseits rühmlich bekannt. Da die Form der Veröffentlichung (Ahnentafel, Stammtafel, Nachkommenschaft, Familiengeschichte oder Kombination mehrerer Darstellungsweisen) dem Bearbeiter und